

liche Geschenke; er kleidete arme Studierende, und half ihnen durch Gaben an Gelde, und es gab keine wohlthätige Anstalt, zu deren Unterhalt und Emporkommen er nicht durch reichliche Spenden beygetragen hätte.

An dem ersten Tage eines jeden Monathes theilte dieser wohlthätige Mann den größeren Theil seiner Einkünfte nach einer sich selbst entworfenen Liste zu Gaben für Arme und Hülfbedürftige und für wohlthätige Anstalten ein, damit keine derselben vergessen würde.

---

### Der Israelit.

---

Unter vielen anderen Knaben besuchte auch ein eilfjähriger Israelit, welcher viel Linkisches an sich hatte, dabey auch gewinnsüchtig und oft unrein war, die Schule, und machte, weil er fleißig war, einen guten Fortgang.

Mehrere Knaben neckten und verspotteten denselben, und schoben, wo sie nur konnten, die Schuld auf ihn, wenn einer der Mitschüler heimlich etwas Unrechtes begangen hatte.

Theodor, ein braver und wahrheitsliebender Knabe, nahm den Judenbuben immer in Schutz, und hielt seine Mitschüler ab, daß sie denselben nicht mehr neckten.

Einmahl vermisthe Konrad, ein Mitschüler, neben dem der Judenknabe saß, sein Federmesser, und beschuldigte denselben, daß er es ihm entwendet habe. Theodor nahm sich

des Israeliten an; und sagte, daß derselbe, wenn er auch arm und manchmahl eigennützig, doch ehrlich und keiner so schlechten Handlung fähig sey, und daß er für dessen Ehrlichkeit bürgte.

Die Sache kam vor den Lehrer. Der Judenknabe betheuerte, daß er von dem Federmesser nichts wisse, und Theodor behauptete standhaft, daß derselbe mit Unrecht eines Diebstahls beschuldigt werde.

Während die Untersuchung noch weiter gepflogen wurde, fiel das Federmesser neben Konrad auf die Erde. Seine Beinkleider-Tasche, in welche er das Federmesser gesteckt, hatte ein Loch; es war durch dasselbe gedrungen, hatte sich im Unterbeinkleide verwickelt, und war endlich herausgefallen. Die Unschuld des Israeliten war zu Theodor's Freude erwiesen.

---

### Das Gewissen.

---

Die kleine Beate sagte eines Tages zu ihrer Mutter: »Ich höre oft sagen: Dieser hat ein gutes Gewissen; Jener hat ein böses Gewissen. Mir ist dieser Ausdruck nicht klar. Sagen Sie mir doch, was ist denn das Gewissen?«

Die Mutter entgegnete: »Das Gewissen ist eine Stimme in uns, welche uns sagt, was gut oder was böse ist, was wir thun oder lassen sollen; und wenn wir schon gehan-